

Nationales Tierwohl-Monitoring

Thünen-Institut startet interdisziplinäres Wissenschaftsprojekt

Angela Bergschmidt, Isa Kernberger-Fischer, Regina Magner, Ute Schultheiß, Caroline Gröner und Solveig March

Die Tiergerechtigkeit von Nutztieren ist in Deutschland ein kontrovers diskutiertes Thema. Dennoch gibt es auf Bundesebene bislang noch keine fundierte Berichterstattung über den Status quo und die Entwicklung des Tierwohls. Ein nationales Tierwohl-Monitoring wurde 2015 im Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik gefordert und ist seit 2017 Bestandteil der Nutztierstrategie des Bundeslandwirtschaftsministeriums.

Ein solches Monitoring würde:

- eine verlässliche Informationsgrundlage für politische Entscheidungen darstellen,
- Tierhalterinnen und Tierhalter eine Referenz liefern, mit der sie die Situation ihres Betriebes im Vergleich zur Grundgesamtheit der Nutztierhaltung in Deutschland einschätzen können,
- die interessierte Öffentlichkeit bzw. die Gesellschaft sachlich über das Wohl der Nutztiere in Deutschland informieren.

Grundlage geschaffen

Mit dem Projekt Nationales Tierwohl-Monitoring NaTiMon werden die Grundlagen für die Umsetzung eines solchen Monitorings erarbeitet. Daten, aus denen sich Aussagen zu einzelnen Aspekten des Tierwohls ableiten lassen, werden zwar regelmäßig erhoben (z.B. Schlacht- und Fleischuntersuchung – SFU, Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere – HIT, Milchleistungsprüfung – MLP), sie können bisher aber nicht systematisch und im Zusammenhang ausgewertet werden. Gründe hierfür sind, dass die Daten nicht standardisiert erfasst werden und dadurch nicht vergleichbar sind (z.B.



Wie sieht eine tiergerechte Nutztierhaltung aus? Eine verbindliche Antwort gibt es nicht, dafür umso mehr kontroverse Diskussionen über das Thema.

SFU), nur bestimmte Produktionsrichtungen und Tierarten erfasst werden (z.B. MLP) oder keine Rechtsgrundlage für eine tierwohlbezogene Auswertung vorliegt (z.B. HIT). Ein weiteres Problem ist, dass die meisten der genannten Datenquellen bestenfalls Aussagen über einzelne Gesundheitsaspekte zulassen. Für andere relevante Gesundheitsbereiche wie Lahmheiten und Verletzungen, für das Tierverhalten und Emotionen sowie für Fische in Aquakultur existiert bislang keine nationale Indikatoren-Erfassung und es besteht noch kein Konsens über die hierfür geeigneten Indikatoren.

Indikatoren identifiziert

Im Rahmen des NaTiMon-Projekts werden daher Indikatoren identifiziert, die für ein nationales Tierwohl-Monitoring geeignet sind, und zudem die Voraussetzungen für dessen Umsetzung untersucht. Folgende Arbeitsschritte sind hierfür vorgesehen:

- Informationsaufbereitung, Erstellung einer Indikatoren-Synopse, wissenschaftliche Auswahl von geeigneten Tierwohl-Indikatoren.
- Durchführung einer Stakeholder-Analyse, um die Interessen der verschiedenen Akteure einzubeziehen.



Am 26. November 2019 veranstaltet der Deutsche Bauernverband in Berlin ein Symposium unter dem Titel: „Tierwohl in der Milchviehhaltung: Woran arbeitet die Wissenschaft?“. In Impulsvorträgen und einer Podiumsdiskussion werden Wissenschaftler sowie Vertreter aus Politik und Landwirtschaft über die Ausrichtung der Tierwohlforschung in der Milchviehhaltung informieren und diskutieren. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Mehr Infos und Anmeldungen unter <https://bit.ly/2kTm83B>.

- Indikatorenauswahl unter Einbeziehung der Stakeholder (durch Stakeholder-Interviews, Fachgespräche und Regionalkonferenzen).
- Methodische Vorbereitung der Berechnung (bei vorhandenen Daten) und Erfassung (bei noch nicht erfassten Daten) der Indikatoren.
- Erprobung der Indikatoren-Erhebung auf einer Stichprobe von Praxisbetrieben und Ermittlung der Erhebungskosten.
- Datenaufbereitung für das Tierwohl-Monitoring und Erfassung der Kosten.
- Beschreibung von drei Varianten eines Tierwohl-Monitorings (von rudimentär bis umfassend) und Abschätzung von Kosten und Aussagekraft sowie Veröffentlichung eines Prototypen für einen Tierwohl-Monitoring-Bericht.
- Ausarbeitung von Empfehlungen an die Politik für die Umsetzung eines kontinuierlichen Nationalen Tierwohl-Monitorings.

Das Projekt

ist im Frühjahr 2019 gestartet, wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Rahmen des Bundesprogramms nachhaltige Nutztierhaltung gefördert und hat eine Laufzeit von drei Jahren. Es werden Tierwohl-Indikatoren für Schweine, Rinder, Geflügel und die Aquakultur (Regenbogenforelle und Karpfen) bearbeitet, die die Lebensabschnitte Haltung, Transport und Schlachtung abdecken. Zum Projektkonsortium gehören das Friedrich-Loeffler-Institut für Tierschutz und Tierhaltung und die drei Thünen-Fachinstitute für Betriebswirtschaft, Fischereiökologie und Ökologischen Landbau, die Tierärztliche Hochschule Hannover (Abteilung Fischkrankheiten und Fischhaltung), das Statistische Bundesamt, das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft, die Universität Kiel (Institut für Tierzucht und Tierhaltung) und der Lehrstuhl Tierhaltung und Produkte der Hochschule Osnabrück.

KOMMENTAR

„Wie geht es unseren Tieren?“

Nicht nur unsere Gesellschaft, sondern auch die Tierhalter selbst haben einen hohen Bedarf an Transparenz und Informationen über das Wohl unserer Nutztiere. Vor diesem Hintergrund hat das Bundeslandwirtschaftsministerium ein Forschungsprojekt „Nationales Tierwohlmonitoring – NaTiMon“ unter Federführung des Thünen-Instituts initiiert. Damit soll die Basis für eine regelmäßige nationale Berichterstattung über das Tierwohl bestimmter Nutztierarten wie Rind, Schwein, Geflügel und Fisch geschaffen werden. Das Ziel ist richtig, es gibt einen Weg mit einigen Gabelungen.

Die Tierhalter stellen sich bereits seit Jahren der Diskussion über das Tierwohl. Der DBV wird dieses Wissenschaftsprojekt aufmerksam begleiten, denn es gibt auch noch einige Fragen. Aus meiner Sicht stellt sich die grundsätzliche Frage, inwieweit Tierwohl, das neben Gesundheit auch Verhalten und Emotionen umfasst, durch „harte“ Indikatoren real eingeschätzt werden kann? Ist eine objektive und standardisierte Beurteilung von Tierwohl überhaupt möglich? Kann ein Nationales Tierwohlmonitoring die bisherigen unterschiedlichen Bewertungen zusammenführen und auf eine abgesicherte Grundlage

stellen? Bekanntlich steckt der Teufel im Detail: Wie werden die Daten gewonnen und mit Datenrechten umgegangen? Wie werden Zielkonflikte innerhalb eines Indikatoren-Sets aufgelöst? Ich erwähne nur die ältere und gesunde Milchkuh mit höheren Zellzahlen. Ein Beispiel, welches auch in wissenschaftlichen Kreisen bekannt ist. Hier würden sich die Indikatoren Nutzungsdauer und Zellzahlen konträr gegenüberstehen. Und letztendlich: Können sich unsere Tierhalter mit ihren Betriebsspezifika in ein bundesweites Monitoring passend einordnen? Wer trägt die Monitoringkosten? Wie wird die öffentliche Kommunikation hinsichtlich der Monitoringergebnisse gestaltet? Diese Fragen müssen dringend beantwortet werden.

Die Initiierung derartiger Projekte bestätigt zudem, dass wir Nutztierhalter uns schon seit einigen Jahren auf dem richtigen Weg befinden. Im Rahmen des Qualitätssicherungssystems QS existiert bereits ein breit angelegtes Tiergesundheitsmonitoring (Salmonellen-, Antibiotika- und Schlachtbefunddaten-Monitoring) mit Rückmeldung an den Landwirt. Im Bereich der Milchviehhaltung werden der QM-Milch-Standard und dessen Nachhaltigkeitsmodul in der Praxis angewendet. Wir müssen darauf achten, dass die bereits erfolgreich etablierten Qualitätssysteme in die Projektarbeit zur Entwicklung eines Nationalen Tierwohlmonitorings einfließen und dieses realitätsnah gestaltet wird. Aber am Ende des Tages, trotz aller wissenschaftlichen Projekte und Indikatoren, bleibt der Blick für das Wohl unserer Tiere bei uns, den Bauern. Ich erinnere mich an die alte Bauernweisheit: „Das Auge des Herrn mästet das Vieh.“ Diese Einsicht gilt es in eine digitale Datenwelt des 21. Jahrhunderts zu übertragen.



Karsten Schmal ist DBV-Vizepräsident und Vorsitzender des DBV-Ausschusses Milch.

Foto: Tanja Schnitzler für DBV